

Cäcilia-Schwarz-Förderpreis 2017
unter Schirmherrschaft der Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- Laudatio -

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

in Frühjahr dieses Jahres ist bereits in 8., überarbeiteter und aktualisierter Auflage das vom Deutschen Verein herausgegebene Fachlexikon der Sozialen Arbeit erschienen. In diesem Standardwerk findet sich zwar kein Eintrag zu dem soziologischen Konzept der „Diversität“, wohl aber zum sogenannten „Diversity Management“. Dieses Handlungskonzept zielt auf die Vielfalt von Menschen, die Unterscheidung und Anerkennung ihrer individuellen und populationsbezogenen Merkmale und die Integration dieser Diversität – im Englischen „Diversity“ – in organisatorische Kontexte. Mit der Charta der Vielfalt und dem seit fünf Jahren auch hierzulande alljährlich durchgeführten „Diversity Day“ – zuletzt vor knapp zwei Wochen am 30. Mai 2017 – haben sich mit Unterstützung der Bundesregierung auch in Deutschland zahlreiche Unternehmen und Organisationen dieses Themas angenommen. Sie haben sich auf den Weg gemacht, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das allen Menschen – unabhängig von Merkmalen wie Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität – Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen und ihnen frei von Vorurteilen begegnen will. Das Diversity Management soll der Umsetzung dieses Auftrags dienen.

Der im Fachlexikon Sozialer Arbeit zu diesem Thema zu findende Eintrag von Susanne Baer und Sarah Elsuni hebt nicht allein die mit diesem Konzept verbundenen Chancen auf mehr Integration und soziale Kohäsion in zunehmend heterogenen Gesellschaften hervor. Zugleich warnen sie vor Vereinfachungen und machen Risiken deutlich, die mit diversitätsorientierten Interventionskonzepten verbunden sein können – etwa Stereotypisierungen, Sonderbehandlungen und damit verbunden, ungewollte Ausgrenzung. Und so betonen sie:

„Jeder und jede ist ‚divers‘, aber je unterschiedlich als alt und jung, hetero- und homosexuell, mobil oder behindert, deutsch oder nicht-deutsch aussehend, usw., jeweils bestimmten Nachteilen ausgesetzt oder genießt umgekehrt gerade deshalb Privilegien“ (S. 198).

Diesen Hinweis bitte ich Sie in Erinnerung zu behalten, wenn wir im Folgenden die Forschungsleistung einer Wissenschaftlerin würdigen, die sich mit ihren Arbeiten zur Versorgung von Menschen mit Diversitätsmerkmalen in diesem Jahr erfolgreich um den Cäcilia-Schwarz-Förderpreis für Innovation in der Altenhilfe beworben hat.

Dieser heuer bereits zum fünften Mal vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. ausgelobte und mit 10.000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler verliehen, die sich mit Entwicklungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse älterer Menschen befasst haben. Gefragt sind neue Erkenntnisse und innovative Ideen, die es älteren Menschen erlauben, möglichst lange ein von Fremdhilfe unabhängiges und an eigenen Werten und Präferenzen orientiertes Leben zu führen.

In diesem Jahr lagen dem Kuratorium insgesamt sieben qualifizierte Bewerbungen vor – der Form nach handelte es sich um Ergebnisse einschlägiger Forschungsprojekte sowie um Qualifizierungsarbeiten wie Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten. Bemerkenswert ist, dass sich in diesem Jahr gleich mehrere der eingereichten Arbeiten mit Diversitätsmerkmalen befasst haben, es gab jedoch auch andere interessante Schwerpunktsetzungen – etwa zu Fragen der Mobilitätsförderung oder partizipatorischen Designentwicklung von Alltagsgegenständen für ältere Menschen. Die angelegten disziplinären Perspektiven reichten von den Sozial- und Gesundheitswissenschaften über die Sport- und Politikwissenschaft, die Sozialpädagogik bis hin zur Designwissenschaft. Bei aller Unterschiedlichkeit in Form und Inhalt waren die eingereichten Arbeiten einschlägig, niveauvoll und ansprechend; jede für sich war erkennbar dem Wohlergehen und der Selbstbestimmung älterer Menschen verpflichtet und enthielt interessante Anregungen für die Altenarbeit.

Allen Bewerberinnen und Bewerbern gilt daher an dieser Stelle zunächst einmal unser ausdrücklicher Dank ihre Bereitschaft, die Anliegen des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises zu unterstützen und sich dem Wettbewerb zu stellen. Wir schätzen dieses Engagement junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und ihrer Unterstützer in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen unseres Landes. Nur dadurch ist es uns möglich, innovative Ideen für die Altenarbeit auszeichnen und unser gemeinsames Anliegen voranbringen zu können.

Mein Dank richtet sich ferner an die wissenschaftliche Referentin des Deutschen Vereins, Dr. Irina Pfützenreuter, die den Ausschreibungs-, Bewerbungs- und Auswahlprozess erneut professionell, engagiert und vertrauensvoll begleitet hat. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Kuratorium. Auch in diesem Jahr haben wir uns wieder intensiv, engagiert und zum Teil auch kontrovers mit den vorliegenden Bewerbungen auseinandergesetzt und uns die Entscheidung zwischen den eingereichten Arbeiten nicht leichtgemacht. Allerdings zeichnete sich im Kuratorium in diesem Jahr bereits recht früh eine Tendenz für die diesjährige Preisträgerin ab und das aus gutem Grund.

Dr. Hürrem Teczan-Güntekin ist 39 Jahre alt und seit 2013 in der von Prof. Dr. Oliver Razum geleiteten AG3 – Epidemiologie & International Public Health, an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld als Wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt. Sie hat zunächst an der Technischen Universität in Berlin ein Magisterstudium der Erziehungswissenschaften und der Soziologie absolviert, bevor sie dann an der Charité – Universitätsmedizin Berlin ein Studium der Humanmedizin aufnahm. Nach erfolgreichem Abschluss des Physikums führte sie ihr Weg allerdings wieder zurück in die Sozialwissenschaften. Im Rahmen eines am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld angesiedelten Graduiertenkollegs schloss sie 2011 eine Promotion zum Dr. phil. ab. Darin befasste sie sich aus soziologischer Perspektive mit dem Leitbild des „informierten Patienten“ und dessen möglichen Auswirkungen auf die Arzt-Patient-Interaktion und die ärztliche Autonomie. Inzwischen arbeitet

sie an einer zweiten Promotion und zwar im Kontext eines Forschungsverbundes zum Thema „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ – kurz NuV (<http://www.forschungskooperation-nuv.de/de/>).

Dieser Forschungsverbund dient der Bearbeitung von Herausforderungen, die sich durch den sozio-demografischen und epidemiologischen Wandel im Bereich der Pflege abzeichnen, zugleich aber auch der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in der Pflegewissenschaft und den Gesundheitswissenschaften. Gefördert wird der Verbund vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, verantwortet von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld und dem Fachbereich Gesundheit und Wirtschaft der Fachhochschule Bielefeld. Sprecherinnen des Verbundes sind Prof. Dr. Doris Schaeffer, Prof. Dr. Kerstin Hämel und Prof. Dr. Annette Nauerth. Die einzelnen Projekte befassen sich mit der regional differenzierten Gesundheitsversorgung oder der Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs. Diesem letztgenannten Themenschwerpunkt ist das von **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** für den Cäcilia-Schwarz-Förderpreis eingereichte Projekt zuzuordnen:

**„Stärkung der Selbstmanagement-Kompetenz
pflegender Angehöriger türkeistämmiger Menschen mit Demenz“**

Es ist nicht das erste Mal, dass sie sich im Rahmen dieses von ihr eigenverantwortlich durchgeführten Forschungsprojekts mit Diversitätsaspekten im Kontext der Gesundheits- und Krankenversorgung befasst und Fragen der Nutzerorientierung – insbesondere in der Langzeitversorgung – aufgreift. Bereits in ihrer Magisterarbeit interessierte sie sich für kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und der Türkei – damals noch im akutstationären Setting. Während ihrer Tätigkeit an der Universität Bielefeld hat sie dann unter anderem erfolgreich an der Beantragung der Finanzierung einer Selbsthilfegruppe für türkeistämmige pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) mitgewirkt. Im vergangenen Jahr wurde ein Forscherteam, dem sie angehört, von der Alzheimer Gesellschaft e.V. für das Projekt „Selbsthilfe Aktiv- (inter-)aktive Selbsthilfe für türkeistämmige pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz“ mit dem Forschungspreis 2016 ausgezeichnet. **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** hat gemeinsam mit Prof. Dr. Razum und anderen Kollegen für den Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration eine lesenswerte Expertise zu „Pflege und Pflegeerwartungen in der Einwanderungsgesellschaft“ verfasst und auch beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend war ihr Sachverstand zum Thema „Demenz und Migration“ bereits gefragt.

Diese Erfolge wie auch weitere anspruchsvolle Forschungsaktivitäten, Publikationen und Präsentationen zeugen nicht allein von einer hohen Produktivität, Kreativität und Innovationskraft der jungen Wissenschaftlerin, sie lassen auch vielfältige Bezüge zu Zielsetzungen des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises erkennen. Ihr Verdienst ist es, eine wichtige Forschungslücke geschlossen zu haben, indem sie die in modernen, heterogenen Gesellschaften anstehenden Herausforderungen angesprochen und eine noch selten berücksichtigte Bevölkerungsgruppe und deren soziale, kulturelle und lebensweltliche Besonderheiten ins Blickfeld gerückt hat. Tatsächlich ist es das erste Mal, dass Arbeiten zu diesem Themenschwerpunkt für den Cäcilia-Schwarz-Förderpreis eingereicht wurden und bereits das wurde von einigen Kuratoriumsmitgliedern als förderungswürdig angesehen.

In dem hier ausgezeichneten, von 2013 bis 2016 durchgeführten Forschungsprojekt interessierte sich die Wissenschaftlerin konkret für psychische Belastungen und Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen türkeistämmiger Menschen mit Demenz. Die besondere Qualität der Forschungsarbeit zeigt sich neben der innovativen Themenwahl auch an ihrer theoretischen Fundierung. **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** greift die soziologische Theorie der Fremdheit nach Alfred Schütz auf und wendet sie auf die kultursensible Pflege und lebensweltliche Aspekte häuslicher Pflege von Menschen mit Migrationshintergrund sowie pflegende Angehörige in diesem Kontext an. Zugleich nutzt sie diesen soziologischen Denkansatz, um durch Modifizierung und Konkretisierung Beiträge zur Entwicklung einer Theorie der Diversität in den Gesundheitswissenschaften und der Pflegewissenschaft zu leisten.

Der empirische Teil der Arbeit zeichnet sich durch ein solides qualitativ-methodisches Vorgehen und eine nicht immer ganz einfache Feldarbeit aus – trotz kultureller und sprachlicher Nähe der Forscherin zu der interessierenden Bevölkerungsgruppe. Im Ergebnis zeigen sich u.a. zum Teil schwierige Pflegekonstellationen, offensichtliche Wissens- und Kompetenzdefizite, Tendenzen zum zögerlichen Rückgriff auf Fremdhilfe, sowie eine durch die Tabuisierung der Demenzerkrankung in türkeistämmigen Gesellschaften bedingte komplexe Belastungssituation der Angehörigen. Deutlich wird in ihrer Untersuchung aber auch die ausgeprägte Heterogenität der jeweiligen Situationen, Personen und Konstellationen. In Übereinstimmung mit der eingangs zitierten Feststellung aus dem Fachlexikon Sozialer Arbeit warnt dann auch **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** in der Diskussion der Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung davor, die Probleme und Bedürfnisse türkeistämmiger pflegender Angehöriger demenzerkrankter Menschen anhand einzelner Diversitätsmerkmale wie etwa der ethnischen Zugehörigkeit verallgemeinern und diese Bevölkerungsgruppe – salopp gesagt – über einen Kamm scheren zu wollen. Mit den Worten der Forscherin ausgedrückt: *„Die Vielfältigkeit der Ursachen für eine Krise und die Heterogenität in Gesellschaften sind Gründe, Bevölkerungsgruppen gesellschaftlich und wissenschaftlich nicht als einheitlich zu konstruieren.“* Stereotypisierungen und gruppenorientierte Zuschreibungsprozesse sind folglich im Kontext von Pflege und Versorgung unbedingt zu vermeiden. Gefordert sind individualisierte, konsequent an den jeweiligen Biografien und Diversitätsmerkmalen ausgerichtete Zugänge und Interventionsstrategien. Eben an deren Entwicklung arbeitet die Forscherin derzeit, worin sich zugleich der ausgeprägte Anwendungsbezug ihrer Forschungsaktivitäten zeigt.

In einem aktuell durchgeführten Folgeprojekt soll eine muttersprachliche Pflegefachperson kontinuierlich türkeistämmige Familien mit demenzerkrankten Mitgliedern in ihrer Häuslichkeit aufsuchen und sie aktiv sowohl bei der pflegerischen Kompetenzerweiterung als auch der Rollenfindung unterstützen. Die Angehörigen sollen ihre Ohnmacht und ihre Gefühle einer Nicht-Zugehörigkeit durch die schrittweise Akzeptanz der Demenzerkrankung verringern, eigene Ressourcen konstruktiver nutzen und das individuelle Pflegesetting und Lebensumfeld aktiver gestalten. Diese Intervention zur Stärkung der Selbstmanagementkompetenz wird drei Jahre lang mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege unter der Leitung von Frau Teczan-Güntekin an der Universität Bielefeld erprobt und validiert.

In einem weiteren Projekt wird eine (inter-)aktive Selbsthilfegruppe für türkeistämmige pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz initiiert und wissenschaftlich begleitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich internetgestützt zeitlich und örtlich flexibel verabreden können, um gemeinsame Aktivitäten durchführen, ihre sozialen Kontakte pflegen und ihr Zugehörigkeitsgefühl stärken zu können. Die starre Festlegung von Treffen einer Selbsthilfegruppe auf einen

Raum zu einer bestimmten Zeit wird durch die Nutzung eines leicht verfügbaren digitalen Hilfsmittels aufgelöst und die Selbsthilfegruppe den Bedürfnissen dieser Bevölkerungsgruppe angepasst. Dieses Vorhaben wird seit April 2017 ebenfalls an der Universität Bielefeld durchgeführt und von der Alzheimer Gesellschaft e.V. zwei Jahre lang finanziell gefördert.

Beide Interventionsprojekte sind hoch relevant für die Altenpflege und Altenhilfe und – im Sinne der Stifterin des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises – dem Wohlergehen älterer Menschen dienlich. Die im Rahmen dieser Projekte gesammelten Erfahrungen und erarbeiteten Erkenntnisse können dazu dienen, die Bedürfnisse, Lebensweisen und Präferenzen älterer Menschen und ihres sozialen Umfeldes in der Pflege und Versorgung konsequent zu berücksichtigen und ihre Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten. Der Rückgriff auf personenzentrierte Ansätze der Selbstmanagementförderung ist dabei ebenso innovativ wie die Anpassung der Selbsthilfe an die besonderen Bedürfnisse und Lebensumstände der Angehörigen. Von beiden Interventionsansätzen ist zu erwarten, dass sie sich entlastend und autonomiefördernd für die pflegenden Angehörigen auswirken und damit mittelbar auch das Wohlergehen der türkeistämmiger Menschen mit Demenz fördern.

Die Arbeiten von **Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin** sind sowohl für die Theoriebildung wie auch für die Interventionsentwicklung in den Gesundheitswissenschaften und der Pflegewissenschaft ein großer Zugewinn. Sie sind geeignet, die Disziplinen im Umgang mit der wachsenden Heterogenität der Nutzergruppen – aber auch der Beschäftigten – in der Gesundheits-, Krankheits- und Langzeitversorgung voranzubringen. Die kompetente und engagierte Wissenschaftlerin hat unter Beweis gestellt, dass sie die Forschung zur Versorgung und Pflege von Menschen mit Diversitätsmerkmalen langfristig und strategisch geschickt bearbeiten und sich im Wettbewerb mit anderen auch die dafür erforderlichen Ressourcen erschließen kann. Das zeigt sich nicht zuletzt auch an anderen erfolgreich von ihr eingeworbenen, thematisch einschlägigen Projekten, wie etwa einer Prävalenzerhebung der Demenzerkrankung bei türkeistämmigen Menschen in Deutschland (in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg) oder einer Bedarfsermittlung grenzübergreifender Strukturen für die medikamentöse Versorgung türkeistämmiger Pendelmigrantinnen und -migranten (gefördert vom Landeszentrum Gesundheit NRW).

Dem Anliegen der Stifterin entsprechend sind die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** nicht nur von herausragender wissenschaftlicher Qualität. Angesichts der wachsenden Zahl älterer Migrantinnen und Migranten und einer zunehmend heterogenen Gesellschaft, zeigen ihre Arbeiten zugleich Wege auf, mit denen der soziale Zusammenhalt verbessert und älteren Menschen mit unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen für lange Zeit ein hohes Maß an selbständiger Lebensführung ermöglicht werden kann. Ihre Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind nicht nur theoretisch inspirierend und disziplinübergreifend anschlussfähig. Die erarbeiteten Erkenntnisse lassen sich womöglich auch auf Bevölkerungsgruppen mit anderen Diversitätsmerkmalen übertragen und in den unterschiedlichen Praxisfeldern in Form fundierter Interventionsstrategien alltagstauglich umsetzen, um das Wohlergehen älterer Menschen zu unterstützen und zu fördern.

Die Verleihung des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises durch den Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. will einen Beitrag dazu leisten, dass Frau **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten weiter ausbauen und auch künftig interessante Erkenntnisse zu den Themen Demenz und Migration, transnationale und familiale Pfl-

ge sowie Selbstmanagement pflegender Angehöriger wissenschaftlich erarbeiten kann. Zugleich ist die Vergabe des Preises mit der Hoffnung verbunden, dass ihre Arbeiten eine hohe Aufmerksamkeit in der fachlichen und allgemeinen Öffentlichkeit erfahren und auch in den Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. und seine Mitgliedsorganisationen hineinwirken.

Die Mitglieder des Kuratoriums, die Repräsentanten des Deutschen Vereins und sicherlich auch die Schirmherrin des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises gratulieren der diesjährigen Preisträgerin **Dr. Hürrem Teczan-Güntekin** zu dieser Auszeichnung. Wir alle wünschen ihr von Herzen viel Glück und Erfolg für ihren weiteren akademischen und beruflichen Werdegang. Zugleich hoffen wir, dass sie dem Deutschen Verein und den Zielsetzungen der Stifterin Cäcilia Schwarz auch weiterhin eng verbunden bleiben.

Berlin, 14.06.2017

Univ.-Prof. Dr. Michael Ewers MPH

- Vorsitzender des Kuratoriums -

Kontakt:

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
Augustenburger Platz 1 / 13353 Berlin
Tel. 030 / 250 529 092
m.ewers@charite.de
<http://igpw.charite.de>